Nummer 143 — Halle, Donnerstag, den 21. Juni 1923 — 58. Jahrgang

Einzelpreis: 250,00 Mark

Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten ❖ Handelsblatt für Kleinhandel und Gewerbe in Mitteldeutschland

Erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Die Bezugs-Gebühr des Blattes beträgt in Stadt und Land 5150.00 Mark, durch die Post frei ins Haus zugestellt 5150.00 Mark, in unseren Ausgabestellen abgeholt 5000.00 Mark monatlich. Die zehngespaltene Anzeigen-Millimeter-Zeile kostet im Ortsverkehr 400.00 Mark, im auswärtigen Verkehr 500.00 Mark. Reklamen die Millimeter-Zeile 2000.00 Mark im Ortsverkehr und 2500.00 Mark im auswärtigen Verkehr. Anzeigen-Schluß: Zehn Uhr vormittags.

Verlagshaus: Neue Promenade 1a und Große Brauhausstraße 1. Fernsprecher: Sammel-Nummer 7431. Die Zentrale verbindet mit allen Abteilungen. Stadt-Geschäftsstelle: Markt 24. Drahtanschrift: „Saalezeitung Hallesaale". Bank-Rechnung: Bankhaus Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig 2815. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Halle an der Saale. Bezugskündigungen sind stets nur bis zum 20. eines jeden Monats zum Schluß des laufenden Monats zulässig.

Paul Theuring
Rohprodukten-Gesellschaft m. b. H.
Friedrichstraße 24, sowie die bekannten Filialen kaufen und zahlen sämtliche Tagespreise für alle Rohprodukte.

Leichte Abmilderung der Pariser Forderungen?

Die Verhandlungen London-Paris-Brüssel / Die christlichen Gewerkschaften gegen jede Unterwerfung / Reichsbank und Goldkreditfrage / Vorbereitungen für die russische Getreideausfuhr.

Französische Sorgen.

(Eigene Drahtmeldung.)

London, 21. Juni.

Der Pariser Korrespondent der „Times" schreibt, daß der Augenblick für eine Verständigung näher als je sei (?). Die französische Regierung sei einer Unterhaltung mit Baldwin nicht abgeneigt. In Finanzkreisen erklärt man, daß eine Verständigung dringend notwendig sei, da es Frankreich nur noch möglich sei, bis Mitte Juli den Frankenkurs zu kontrollieren. Wenn vorher keine Verständigung in der Reparationsfrage zustande gekommen sein werde, so werde der Frankenkurs den französischen Finanzleuten völlig entweichen. Der gegenwärtige Frankenkurs sei aber ein Anzeichen dafür, daß diese Entwicklung schon früher eintreten könnte, als bisher geglaubt wurde. Ferner sei es klar geworden, daß Frankreich nicht mehr länger auf die unbedingte Unterstützung Belgiens rechnen könne. Belgien ist der Ansicht, daß es an der Zeit sei, die Ruhrpolitik zu einem positiven Resultat zu führen. Es könne gesagt werden, daß nichts Frankreich seit dem Waffenstillstand so herärgert habe, wie jetzt die Möglichkeit einer Abtrennung Belgiens. Der Sturz Briands sei hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben gewesen, daß er die belgische Priorität in Frage gestellt hat. Man verhehlt sich anderdem in Paris nicht, daß eine weitausgedehnte kommunistische Bewegung an der Ruhr die Lage für Frankreich sehr schwierig gestalten würde. Frankreich wäre in diesem Falle in der heiklen Lage, Partei ergreifen zu müssen. Nichts sei aber weniger nach dem Geschmack Frankreichs als blutige Zwischenfälle. Man habe dies aus der Mühe ersehen können, die Frankreich aufgewendet habe, um seine Ausschuld an dem Essener Zwischenfall zu beweisen. Man lege sich in französischen politischen Kreisen davon Rechnung ab, daß ein neuer Bruch zwischen Frankreich und Belgien heute weit ernstere Bedeutung hätte als im Januar. Er würde beweisen, daß die Meinungsverschiedenheiten unüberbrückbar geworden seien. Noch bis vor kurzem habe Poincaré von einer englischen Intervention nichts wissen wollen, während er jetzt zu glauben scheint, daß der Augenblick dafür gekommen ist. Er sei bereit, dafür den notwendigen Preis zu bezahlen. Poincaré hält es jetzt für möglich, nicht mehr große Truppenmassen an der Ruhr unterhalten zu müssen, sondern daß eine kleine Besatzung genüge. Diese neue Auffassung in der Ruhrbesetzung werde wahrscheinlich die Möglichkeit in sich schließen, aus der gegenwärtigen Sackgasse herauszukommen. Wenn Deutschland sich bereit zeigen würde, den passiven Widerstand aufzugeben, werde auch Frankreich bereit sein, seine Truppen von der Ruhr zurückzuziehen und alles zu vermeiden, was es gegenwärtig einer normalen Produktion entgegensetzt.

Baldwin für Lösung der Ruhrfrage.

London, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Baldwin empfing am Dienstag eine Abordnung der Bergarbeitergewerkschaft, die um die Unterstützung der Regierung für die Vorlage über das Lebensminimum ersuchte. Im Verlauf dieser Besprechungen mit den Delegierten erklärte er, daß für Europa gegenwärtig die Lösung des Ruhrkonfliktes die bedeutendste Notwendigkeit sei. Er könne den Delegierten die Versicherung geben, daß er persönlich die größten Anstrengungen machen werde, um den Konflikt zu lösen. Die Lage an der Ruhr übe auf die Industrie Englands einen unglücklichen Einfluß aus. Je eher die Frage gelöst werde, um so besser werde dies für die Welt sein.

Englischer Kabinettsrat.

London, 20. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Das Kabinett hat heute die Reparationsfrage und die Lage im Ruhrgebiet besprochen. Angesichts der ungeklärten politischen Lage in Belgien wird es nicht als wahrscheinlich angesehen, daß Baldwin oder Lord Curzon in der Lage sein werden, noch in dieser Woche zur deutschen Note und zur Lösung der Reparationsfrage öffentlich Stellung zu nehmen.

Gegen die bedingungslose Kapitulation.

Köln, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die christlichen Gewerkschaften des altbesetzten Gebietes haben in einer Stadt des unbesetzten Gebietes angesichts der entscheidenden Bedeutung der gegenwärtigen politischen Lage erneut Stellung zu den vorherrschenden Tagesfragen genommen. In dieser Stellungnahme heißt es u. a.: Jeder Versuch, uns vom Reiche zu trennen und uns eine andere Staatsrechtliche Form aufzunötigen oder unsere Eisenbahn und Polizei unter fremde Oberhoheit zu stellen, wird schärfsten und dauernden Widerstand finden. Eine Aufgabe des passiven Widerstandes im Sinne der französischen Forderung kann für uns nicht in Frage kommen. Wir sind nicht gewillt, durch bedingungslose Aufgabe des passiven Widerstandes Verrat zu üben an den vielen tausend Ausgewiesenen, von Herd und Heim vertriebenen und in den Gefängnissen schmachtenden Brüdern und Schwestern. Wir fordern die Wiederherstellung der persönlichen, staatsbürgerlichen Sicherheiten und Freiheiten der Bewohner des französisch und belgisch besetzten Gebietes und Einstellung der brutalen militaristischen Gewaltherrschaft. Die brutale Vergewaltigung des Rechts, wie sie zurzeit im Rheinland und in Westfalen von fremden Mächten Tag für Tag ausgeübt wird, muß eines Tages zu einem schrecklichen Erwachen für ganz Europa führen.

*

München, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Essen veröffentlicht in den „Münchener Neuesten Nachrichten" einen Aufsatz über den Abwehrkampf, worin es zum Schluß heißt: Millionen an Ruhr und Rhein, an erster Stelle die Arbeiter und Beamten, die in den letzten Monaten schwer gelitten haben, würden es sich mit aller Entschiedenheit verbitten, wenn etwa Berlin nach französischen Wünschen über ihre Haltung in ihren eigenen Lebensfragen willkürlich bestimmen wollte. Die Methoden der fremden Machthaber zeigen uns ja besser als alles andere, wessen wir uns bei einem Nachlassen unserer Widerstandskraft zu versehen haben und was auf dem Spiele steht.

Frankreichs voraussichtliche Antwort.

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 21. Juni.

Mit Bezug auf die französische Antwort auf den englischen Fragebogen erklärt der „Petit Parisien", daß Frankreich auf die Frage nach der endgültigen Besetzungsregelung antworten werde, daß es ihm nicht möglich sei, die gegenwärtige Besatzungszone zu verkleinern. Es wäre ihm aber wohl möglich, die Zahl der Besatzungstruppen einzuschränken und nach der Einstellung des passiven Widerstandes eine Reihe von individuellen Maßnahmen aufzuheben, wie z. B. die Ausweisung der Eisenbahner wieder rückgängig zu machen. Die Ruhr könne aber nur im Verhältnis zu den deutschen Zahlungen geräumt werden, und zwar in zwei oder drei Etappen. Bis Zahlungsschluß würde auf alle Fälle Essen und das Gebiet besetzt bleiben, das am 11. Januar besetzt wurde. Wenn auf dieser Grundlage eine Einigung mit England zustande käme, wäre nur noch die endgültige Reparationsschuld wie die Ausschuld der [illegible] Summe [illegible] Verhandlungen darüber könnten erst nach Ablauf einer ziemlich langen Frist zu einem Ergebnis führen. Das einzige Ereignis, das dieses beschleunigen könnte, wäre die Kapitulation Deutschlands.

*

London, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Westminster Gazette" veröffentlicht heute die Nachricht, daß der Entwurf der französischen Antwort vor einigen Tagen nicht nur der belgischen Regierung, sondern auch dem französischen Botschafter in London übermittelt worden sei mit dem Ersuchen, Vorschläge und Bemerkungen zum Text zu machen. Das Blatt behauptet, der Entwurf enthalte folgende Gesichtspunkte: 1. Frankreich ist der Ansicht, daß die Garantien der deutschen Denkschrift ungenügend sind. Eine gewisse Aufsicht über die deutschen Zölle, die Eisenbahnen und die Industrie sei notwendig. Besonders sei ein interalliiertes Regime der Rhein- und Ruhrbahnen notwendig. 2. Frankreich ist bereit, die Besetzung des Ruhrgebietes in eine „friedliche technische Aufsicht" zur Ueberwachung von Sachlieferungen umzuwandeln, wenn die deutsche Regierung die Verordnungen, die den Widerstand im Ruhrgebiet verstärkt haben, zurückzieht und keine Subventionsgelder mehr an die Streikenden zahlt. 3. Die technische Aufsicht soll nur von ganz schwachen Truppenkörpern begleitet sein. Frankreich ist ferner bereit, eine Amnestie zu gewähren und sämtliche Verhafteten freizulassen, wenn es gewähr dafür hat, daß diese Personen und Ausgewiesenen nichts unternehmen werden, um der Wirksamkeit der technischen Kommission bei der Durchführung dieser Aufgabe Hindernisse in den Weg zu legen, wenn es sie wieder in das Ruhrgebiet hineinläßt. 4. Frankreich ist bereit, Deutschland ein Moratorium zu gewähren. (Man wird nicht nur verschiedene „Unannehmbar" zu diesen Vorschlägen zu machen haben, sondern zunächst mal ein großes Fragezeichen vor und hinter die ganze Meldung setzen müssen.)

Noch immer kein belgisches Kabinett.

Brüssel, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Lage ist unverändert. Es ist Thennis noch nicht gelungen, seine Bemühungen um die Kabinettsbildung zu einem auch nur teilweisen Erfolg zu gestalten.

Goldkreditfrage bei der Reichsbank.

Berlin, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der „B. Z." zufolge wird die heutige Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen über die Frage einer Diskonterhöhung nicht beschließen. Neben Gehaltsfragen für die Beamtenschaft der Reichsbank sowie Bezirksausschußwahlen dürfte auch die Frage der Umstellung der Reichsbank auf Goldkreditgewährung zur Erörterung gelangen. Ob und wann die Diskonterhöhung der Reichsbank vorgenommen wird, steht vorderhand noch nicht fest.

Wiederaufnahme der russischen Getreideausfuhr?

Moskau, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Sowjetregierung trägt sich mit dem Plane, nach Ablauf dieses Jahres mindestens 2½ Millionen Tonnen Getreide auszuführen. In Petersburg werden gegenwärtig im Durchschnitt pro Tag 200 000 Pud Getreide verladen. Die Höchstleistung des südrussischen Hafens Odessa beträgt 60 000 Tonnen. In den bolschewistischen Kreisen wird offiziell zugegeben, daß die Lage der Eisenbahnen derartig ist, daß mit überaus großen Schwierigkeiten bei der Getreideausfuhr zu rechnen ist.

Heutiger Stand des Dollars 126682!

Frankreichs papierne Kugeln.

Der taumelnde Dollar.

Während der Dollar am Montag auf 170 000 Mark stand, konnte er gestern mit 130 000 Mark amtlich an der Berliner Börse notiert werden. Vorher und nachher bewegte er sich hart an der 100 000-Mark-Grenze. In gewissem Sinne sind diese Schwankungen das deutliche Kennzeichen unserer nervösen Stimmung. Der Dollarstand ist das Barometer unseres im Fiebertaumel dahinlebenden Wirtschaftslebens. Dennoch scheinen wir uns wieder im Zustande eines sinkenden Fiebers zu befinden. Das Rasen nach oben, das unser wirtschaftliches Leben mit dem Tode zu bedrohen schien, ist unterbrochen worden. Leider kann man noch nicht auf eine dauernde Gesundung hoffen. Aber endlich sollte doch einmal der Rückschlag etwas Besinnung in jene Kreise bringen, die dem Börsenspiel berufsmäßig obliegen. Alle Autoritäten sind sich darüber einig, daß der letzte Höchststand des Dollars der wirtschaftlichen Berechtigung entbehrte. Genau so wie die Dollarsenkung, die bei uns aus Gründen der Selbsterhaltung vorgenommen werden mußte, letzten Endes doch ein künstliches Mittel war, ebenso bedeutete das Hinabgleiten der Mark auf den Tiefstand des Montags ein Kunstprodukt. In erster Linie war es auf Abgaben zurückzuführen, die sowohl von Frankreich wie von Polen auf den Weltbörsen vorgenommen wurden. Deutschland sollte mit den papiernen Kugeln in seinem Widerstand zu Fall gebracht werden. Alle Milliarden, die [illegible] im widerrechtlich besetzten Gebiet erpreßt und ein neues Massenelend uns zu zermürben.

Aber wie in vielen Punkten der jetzige Krieg ein solcher mit anderen Mitteln ist, so ist naturgemäß jetzt auch die Wirkung mancher Maßnahme eine andere als sie im Kriege gewesen sein mag. Wer in den Zeiten des formalen Friedens zu den üblen Methoden internationaler Spekulation seine Zuflucht nimmt, der diskreditiert sich selbst. Den Franzosen wie den Polen ist ihr Kampf schlecht bekommen. Gewiß ist die Mark entsetzlich entwertet worden, aber der Pfeil ist doch in gewissem Sinne auf die Schützen zurückgeprallt, und er hat der französischen und der polnischen Währung gleichfalls einen wuchtigen Stoß versetzt. Bisher war es den Franzosen gelungen, nach einigen empfindlichen Stößen gleich im Anfang des Ruhrabenteuers, ihre Währung zu stabilisieren. Aber sie verlieren jetzt auch die Kontrolle über den Franken. Der ängstliche Besitz in Frankreich wie in Neutralien flüchtet aus dem Franken heraus in die als sicher erscheinende englische Währung. Die Polen hatten uns mit ihrer Polenmark nahezu um 50 Prozent in der Bewertung überholt. Nach ihrer letzten Taktik ist die Polenmark tief unter die entwertete deutsche Mark gesunken. Das ist eine Lektion, die zweifellos ihre erzieherischen Wirkungen haben wird. Unsere Gegenwehr konnte diesmal nicht darin bestehen, daß wir die von den Franzosen uns geraubten Milliarden mit deutschem Golde auskaufen. Das hätten wir nicht lange ausgehalten, und schließlich wäre der Zeitpunkt dagewesen, wo wir unsere Munition verschossen hatten. Zudem darf man nicht vergessen, daß in einer solchen Taktik für den Franzosen der Anreiz gelegen hätte, im Ruhrgebiet noch gründlicher auf Milliardenraub auszugehen. Infolgedessen mußten wir eine Abwehr wählen, die uns unseren geringen Goldschatz nach Möglichkeit erhielt. Wir haben darum die französische Taktik mit einer noch stärkeren Vermehrung unserer Papierflut beantwortet. Man kann im Zweifel darüber sein, ob es richtig war, bei Beginn des Ruhrkampfes unsere Abwehr auf die Inflation abzustellen.

Es wäre wohl richtiger gewesen, beim Einmarsch der Franzosen den Gang der Notenpresse eher zu verlangsamen als zu steigern, und die Mittel für die Ruhrhilfe aus Steuern aufzubringen. Aber jener Zeitpunkt ist versäumt worden, und was darüber zu sagen ist, das wird dem Wirtschaftsminister zweckmäßig nach Beendigung des Ruhrkonfliktes gesagt. Jetzt handelt es sich darum, die Festbesoldeten und die Sozial- und Kleinrentner raschestens vor der völligen Verelendung zu schützen. Es mußte neues Geld gedruckt werden, neue Gehalts- und Lohnregulierungen waren zur Selbstverständlichkeit geworden. In elastischer Form ist so das neue Attentat Frankreichs abgewehrt worden. Freilich, auch wir weisen offene Wunden in diesem Kampfe auf. Es geht auch nicht an, daß wir nun in einen Stillstand eintreten. Der Kampf geht weiter, und vielleicht morgen schon müssen wir auf neue Abwehrmittel sinnen. Es ist darum gut, wenn wir unseren technischen Apparat vervollkommnen. Bis jetzt ist aus den Beratungen des Untersuchungsausschusses über den Marksturz nicht viel herausgekommen. Die Beratungen der Bankiers mit der Reichsregierung sind noch nicht abgeschlossen. Es ist möglich, daß die Reichsbank zur Stützung des Devisenfonds der Reichsbank wiederum eine Dollarschatzanleihe ausschreibt. Man wird freilich aus der ersten so viel gelernt haben, daß man diesmal für die Devisenbesitzer einen gewissen Zwang schaft. Auch sollen endlich technische Vorkehrungen getroffen werden, um den Devisenhandel schärfer zu kontrollieren. Daneben fällt unter Umständen den Banken bei der Marksstützung noch eine besondere Rolle zu. Man muß sich aber darüber klar sein, daß das, was am gegenwärtigen Dollarstand unberechtigt ist, was

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230621013/fragment/page=0001

angebaut werden kann, wenn nicht von außen her neue Erschütterungen erfolgen, und wenn im Innern die **Besonnenheit an die Stelle der Panik tritt.** Nur dann wird der Dollar und mit ihm das deutsche Wirtschaftsleben aus dem Taumelzustande herausgebracht werden können.

Schwierige Lebensmittelversorgung des Ruhrgebiets

Bochum, 21. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die Lebensmittelversorgung des Industriegebietes ist in ein Stadium getreten, wo energische Maßnahmen notwendig sind, um der Notlage zu begegnen. Augenblicklich drückt besonders der Mangel an Kartoffeln und an Milch. Da vermutet wird, daß auf mehreren Lagern Kartoffeln zurückgehalten werden, wird die Wucherpolizei eine eingehende Kontrolle bei den Kartoffelhändlern vornehmen. Darüber hinaus muß die Versorgung des Ruhrgebietes mit Lebensmitteln neu organisiert und auf einer anderen Grundlage aufgebaut werden. Es haben gestern aus diesem Grunde in Elberfeld beim Staatskommissar für Volksernährung Beratungen stattgefunden, von denen man eine baldige Abhilfe der Nöte erhofft.

*

Koblenz, 21. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Anscheinend als Repressalie für die mehrfachen Sprengungen an der Bahnlinie Koblenz-Bonn bei Andernach und Mehlem haben die Franzosen Massenverhaftungen leitender Kommunalbeamten vorgenommen. So wurden verhaftet in Andernach Bürgermeister Hadtenteufel, in Unkel Bürgermeister Decken, Gemeinderentmeister Bohnhoff sowie der Beigeordnete Prokurist Schmahle. In Remagen, das schon lange ohne Bürgermeister ist, wurden ebenfalls zwei Beigeordnete, in Rolandseck der Bürgermeister festgenommen. Da nun außer der Rheinschiffahrt — die Personen- und Frachtdampfer dürfen an den obengenannten Orten nicht anlegen und keine Ausbootungen vornehmen — der gesamte Kraftwagenverkehr verboten ist, sind die Städte von sämtlichem Verkehr, vor allem aber auch von der Lebensmittelzufuhr, nahezu abgeschnitten. Der Mangel an Brot macht sich breits stark bemerkbar.

Direktoren der Anilinfabrik vor dem Kriegsgericht.

Ludwigshafen, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Im Hinblick auf die Verordnung des Oberkommandierenden der Rheinarmee, wonach zur Sicherung der Widerherstellungslieferungen Industrie- und Handelsanlagen im besetzten Gebiet von den Besatzungsmächten in **eigene Regie** genommen werden können, ist von Interesse, daß die Franzosen gegen die verhafteten Leiter der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, insgesamt **sieben Herren**, die zum Teil nur als Geiseln festgenommen waren, Anklage erhoben hat. Von französischer Seite wird ihr Verschulden darin erblickt, daß sie bei der Beschlagnahme der Farbstoffe auf den Werken der Badischen Anilin- und Sodafabrik nicht mitgewirkt haben, so daß den Franzosen, die mit den technischen und sonstigen Einrichtungen nicht vertraut waren, Schwierigkeiten bei der Fortschaffung der beschlagnahmten Erzeugnisse entstanden sind.

*

Ludwigshafen, 20. Juni. Gestern morgen wurde der Angestellte der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, Dingelden, an der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen aus bisher unbekannten Gründen von den Franzosen festgenommen und nach Mainz abtransportiert.

Für die Rhein- und Ruhrvertriebenen.

Berlin, 21. Juni. Einer Verordnung des Reichspräsidenten entnehmen wir: Die Zahl der seit dem Ruhreinbruch aus dem besetzten Gebiet Ausgewiesenen beläuft sich jetzt schon auf **über 50,000.** Täglich kommen Hunderte hinzu. Es ist [illegible] Unterkunft der Vertriebenen zu sorgen. Schon bisher bemühten sich in allen Teilen Deutschlands die Behörden, Vereine und Private in anerkennenswerter Hilfsbereitschaft erfolgreich um Unterbringung. Der Reichspräsident hat nun eine auf Art. 48 der Reichsverfassung gestützte Verordnung vom 14. Juni erlassen, durch die die vorläufige Unterbringung Ausgewiesener auf eine gesetzliche Grundlage gestellt wird. In der Verordnung wird die **Pflicht zur Unterbringung der Verdrängten den Gemeinden** auferlegt. Diese haben alle Vorkehrungen für ihre Unterbringung zu treffen. Sie können für die Zwecke der Unterbringung Räume jeder Art beanspruchen. Ausgewiesene mit Familie sollen womöglich in Kur- oder Badeorten oder auf dem Lande untergebracht werden. Die Verteilung der Ausgewiesenen auf die einzelnen Gemeinden erfolgt auf Antrag der Fürsorgeorgane durch die ordentlichen Verwaltungsbehörden. Die Wünsche der Ausgewiesenen werden hierbei nach Möglichkeit berücksichtigt. In Orten, wo eine Verpflegung zu angemessenen Preisen nicht zu erhalten ist, können die Verwaltungsbehörden den Gemeinden auch die Verpflichtung auferlegen, die Verpflegung der Ausgewiesenen sicherzustellen. Die Gemeinden können nötigenfalls von Dritten entsprechende Leistungen anfordern. Die Verordnung regelt noch die Frage der Vergütung für die gewährten Leistungen und die sonstigen Einzelheiten. Die Verordnung hebt ferner nachdrücklich hervor, daß die Bestimmung des Artikels 3 des Notgesetzes vom 24. Februar, nach der die Ausgewiesenen auf Wohnungszuteilung vor allen übrigen Personen Anspruch haben, aufrechterhalten wird. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Von hinten erschossen.

Berlin, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) **Wie aus dem Rheinland gemeldet wird, sind die Leichen der in Dortmund von den Franzosen erschossenen Deutschen inzwischen von ärztlichen Sachverständigen untersucht worden. Es wurde festgestellt, daß einer der Toten von der Seite, vier der Toten von hinten erschossen worden sind.**

Starke Verteuerung im Zeitungsbetriebe.

Phantastische Mehrbelastungen.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutchen Tageszeitungen) hat auf seiner aus allen deutschen Ländern zahlreich besuchten Hauptversammlung zu Breslau einstimmig beschlossen, die Zeitungsleser schon heute von der unumgänglichen Notwendigkeit außerordentlicher Bezugspreiserhöhungen am 1. Juli in Kenntnis zu setzen. Die letzten Preiserhöhungen für das Zeitungspapier sind soweit über die phantastischsten Befürchtungen hinausgegangen, daß in den Junibezugspreisen die ungeheure Mehrbelastung der Zeitungen nur zu einem geringen Bruchteil wettgemacht werden konnte. Innerhalb weniger Wochen ist bereits im Anfang dieses Monats der **Preis des Zeitungspapieres von rund 15 Millionen auf rund 25 Millionen Mark** für den Wagen gestiegen. Da die Preisbildung des Papiers infolge der Mitverwendung von ausländischem Holz von dem Dollarkurs stark beeinflußt wird, so muß im Zusammenhang mit den zwischenzeitigen Steigerungen der Kohlenpreise und der Markentwertung **mit weiteren entsprechenden Papierpreisverteuerungen gerechnet** werden. Dazu kommen die allgemeinen stürmischen Preissteigerungen aller anderen Kosten der Tageszeitungen, vor allem des Nachrichtenwesens. Im Auslande haben sich die Zeitungsleser an das Vielfache der jetzt in Deutschland geltenden Bezugspreise längst gewöhnen müssen. Die deutschen Zeitungen und ihre Leistungen für die Volksgesamtheit können nur erhalten werden bei Bezugspreisen, die einigermaßen **den alle bekannten Teuerungsziffern weit überschreitenden Mehrkosten** der Zeitungen gerecht werden.

Das Brotverbilligungsgesetz im Reichstag.

Berlin, 20. Juni. Der Reichstag wies am Mittwoch schon starke Lücken in den Reihen seiner Mitglieder auf, weil viele von ihnen sich bereits heimwärts gewendet hatten. Die Geltungsdauer des **Wohnungsmangelgesetzes** wurde auf Antrag der Abgg. **Kniest** (Dem.) und **Winnefeld** (D. Vp.) bis zum 31. Dezember 1923 verlängert. Dann wurde die dritte Lesung des Landessteuergesetzes vorgenommen. Die größten Teile des Gesetzes wurde ohne Aussprache erledigt, nur beim Umsatzsteuergesetz setzte noch einmal ein Kampf zugunsten der Genossenschaften ein. In zweiter Lesung hatten die Sozialdemokraten für die Genossenschaften Befreiung von der Umsatzsteuer verlangt. Sie beschränkten sich darauf, jetzt wenigstens eine Ermäßigung um die Hälfte des Steuersatzes zu fordern. Auch dieser Antrag wurde mit 190 gegen 160 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Das **Landessteuergesetz wurde dann in dritter Lesung** gegen die Kommunisten **angenommen.** Einstimmige Annahme fand die neue **Diätenvorlage.** Danach erhalten die Reichstagsabgeordneten von nun an den **vierten Teil eines Ministergehalts** ohne die sozialen Zuschläge. Da zum nächsten Punkt der Tagesordnung, der **Brotversorgungs-**[illegible] noch Anträge in Vorbereitung waren, wurde die Sitzung um 4 Uhr auf eine Stunde unterbrochen. Die neue Sitzung verzögerte sich erheblich, da die Verhandlungen

zwischen den Parteien Schwierigkeiten

machten. Als sie um 6¼ Uhr eröffnet wurde, lag das Kompromiß aber fertig vor. Danach wird zur Verbilligung des Brotes für Bedürftige **das Sechsfache der Zwangsanleihe erhoben.** Die Abgabe ist zur Hälfte am 1. August 1923 und am 2. Januar 1924 fällig. Als Grundlage wird ein Berliner Roggenpreis von 120 000 M. für den Zentner angenommen. Steigt oder fällt dieser Preis, so soll dementsprechend die Teilabgabe bemessen werden. Der Ernährungsminister Dr. **Luther** stellte sich auf den Boden dieses Kompromisses und empfahl den Gesetzentwurf zur Sicherung der Brotversorgung in der neuen Form. Danach wird die Reichsregierung ermächtigt, bis zu einer Million Tonnen Brotgetreide zu erwerben. Die **öffentliche Brotversorgung fällt mit dem 15. September 1923** fort. Die Verwaltungsabteilung der Reichsgetreidestelle soll spätestens mit dem 31. Dezember aufgelöst werden. Der Ernährungsminister wies darauf hin, daß als Bedürftige gelten sollen besonders die Kriegsbeschädigten und -hinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner, Armengeldempfänger und Arbeitslose sowie Kinderreiche. Die Verbilligung soll etwa ⅔ ausmachen. Steigt die Zahl der Bedürftigen, so soll der Besitz weiter herangezogen werden. In der Aussprache fanden sich die Parteien mit der neuen Vereinbarung ab. Nur die Kommunisten schlugen Lärm und sprachen von einer Niederlage des Proletariats. Der Gesetzentwurf wurde schließlich gegen die Kommunisten angenommen. Der Reichstag vertagte sich dann bis zum 3. Juli.

Geldentwertung und Besoldung.

Verdreifachung der Sozialrentenbezüge.

Im Haushaltungsausschuß des Reichstages wurde am 20. Juni über die Teuerungszulagen der Arbeiter und Beamten verhandelt. Die Regierung teilte mit, daß das Reichskabinett noch keine Stellung zu den Verhandlungen mit den Organisationen genommen habe, es stehe aber zu erwarten, daß es den Vereinbarungen zustimmen werde. Danach werden die Stundenlöhne der Arbeiter von 2250 auf 4560 Mark, die Kinderbeihilfen von 150 auf 300 Mark erhöht. Die Lohnauszahlung, die bisher jeweilig am Freitag für die abgelaufene Arbeitswoche erfolgte, soll jedesmal am Freitag für die laufende Woche erfolgen. Der Teuerungszuschlag der Beamten wird von 2900 Prozent auf 6000 Prozent erhöht; die Frauenzulage von 32 000 auf 64 000 Mark monatlich. Die örtlichen Sonderzuschläge werden entsprechend erhöht, z. B. in Berlin von 550 auf 1067 Prozent. Die Besatzungszulage wird für das besetzte Gebiet gleichmäßig auf 80 000 Mark festgesetzt. Die Erhöhungen wirken sich entsprechend für die Pensionäre und Witwen aus. Der Demokrat Delius begrüßte die gleichmäßige Festsetzung der Besatzungszulage und brachte die unterschiedliche Behandlung der Arbeiter und Beamten im besetzten Gebiet zur Sprache. Er wünschte die ausdrückliche Feststellung, ob ab 1. Juli die jetzt bewilligten Beträge entsprechend **umgerechnet** würden. Das wurde ihm von der Regierung bestätigt. Sodann wurde die Frage der Erhöhung der Bezüge der Sozialrentner behandelt. Der Ausschuß schlug vor, sie von 120 000 auf 360 000 Mark zu erhöhen. Die Regierung wollte sich nur mit einer Verdoppelung einverstanden erklären. Ein dahingehender Antrag wurde jedoch abgelehnt und die Verdreifachung beschlossen.

Ruhrdebatte im Landtag.

Berlin, 20. Juni. Im Preußischen Landtag bildete die Fortsetzung der Aussprache über die 3. Lesung des Haushalts am Mittwoch den Nachklang der Rede, die der Minister des Innern am Tage zuvor gehalten hatte. Dieser Nachklang war recht stark und vernehmlich. Zunächst trat der Zentrumsabgeordnete **Stieler** für die Betätigung eines einheitlichen nationalen Willens ein und geißelte die schlimme Rolle, die die Kommunisten bei den Vorgängen in Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund gespielt hatten. Der demokratische Abgeordnete **Riedel** richtete seine Rede an die äußerste Rechte und polemisierte insbesondere gegen den deutschnationalen Abg. Baecker. Im übrigen entrollte er auf Grund eigener Erfahrungen im besetzten Gebiet sein Bild des ungeheuren Jammers, das über unsere bedrängten Volksgenossen dort hereingebrochen ist. Er erklärte, daß das Aufhören der Erfüllungspolitik die Franzosen ins Ruhrgebiet geführt habe und fragte die Deutschnationalen, wie sie jetzt die Franzosen von der Ruhr wegbringen wollten. Jedenfalls sei nichts antinationaler, als heute der Regierung in ihrer schweren Lage immer wieder in den Rücken zu fallen und die Staatsautorität immer wieder ins Wanken zu bringen. Das Wort nahm dann der deutschnationale Abg. **Schlange**, der von der Linken mit lebhaften Zurufen empfangen wurde. Der Redner erneuerte den Vorwurf, der Minister habe im Kampfe gegen die Kommunisten versagt, und erklärte ferner, seine Maßnahmen seien parteipolitisch eingestellt. So habe sich seine Beurteilung des großen Landarbeiterstreiks in Schlesien lediglich auf

parteipolitisch gefärbte Berichte

gestützt. Seine Rede sei das Verantwortungsloseste gewesen, was er bisher geleistet habe. Seine Partei betrachte ihn als ein zersetzendes Element des Staates. Wie schon vorher der Abg. **Riedel**, so holte nunmehr der Sozialdemokrat **Heilmann** zu scharfen Angriffen gegen die Deutschnationalen aus, lehnte die Politik der Sabotage im Ruhrgebiet ab und bezeichnete den Preußengeist der Herren Baecker und Schlange als den „Geist der belgischen Franktireure“. Der Ruhrkampf müsse als organisierter Kampf der deutschen Volksgemeinschaft geführt werden. Zum Schluß forderte der Redner **Wiedereinführung der Zwangswirtschaft auf dem Ernährungsgebiet**, damit der große nationale Kampf an der Ruhr bestanden werden könne. Gegen diesen Vorschlag führte der Abg. Dr. **Pinkerneil** von der Deutschen Volkspartei Ablehnungsgründe ins Feld. Er behandelte dabei wichtige Gebiete unseres Wirtschaftslebens, nahm das Unternehmertum in Schutz gegen Angriffe und forderte Vorsorge dem notleidenden Klein- und Mittelgewerbe gegenüber. Zum Schluß gab der Redner eine von den Regierungsparteien mit lebhaftem Beifall aufgenommene Erklärung [illegible] Festhalten an der großen Koalition bedeutete. Ministerpräsident **Braun** gab ein Bild der bedrohlichen Situation, in der unser Volk sich befindet, und sprach die Mahnung aus, daß sich die Lebenden nicht an den Besitz klammern sollten, wo es sich darum handle, im letzten Stadium des Ruhrkampfes das Vaterland zu retten. Die Angriffe gegen den Innenminister bedeuteten gerade in der jetzigen Lage eine schwere Schädigung. Dann führte der Ministerpräsident weiter aus: Ich gebe Herrn Baecker durchaus zu, daß Frankreich nicht

sowohl Reparation als Separation will:

aber womit verdeckt denn Herr Poincaré seine imperialistischen Absichten? Er begründet seine Haltung doch mit dem Kriege, der angeblich von Deutschland drohen soll. Den Minister des Innern trifft keine Schuld daran, daß der Mann dort im Westen den Franzosen in die Hände gefallen ist. Ich hoffe, daß nunmehr dieser Vorwurf nicht mehr wiederholt werden wird. Ich halte es für erforderlich, hierzu zu erklären, daß die vom Innenminister nach rechts und nach links getroffenen Maßnahmen sich auf der Linie der Regierungspolitik bewegen, die von der großen Mehrheit dieses Hauses gebilligt worden ist. Die Staatsregierung hat deswegen auch diese Maßnahmen gebilligt und steht hinter dem Innenminister. (Lebhafter Beifall.) Ich begrüße daher auch die Erklärung des Abg. Pinkerneil für die Koalitionsparteien, daß auch sie hinter der Regierung stehen, und schließe daraus, daß sie auch das Vertrauen besitzen, das sie besonders für die schweren kommenden Tage nötig haben.

Abg. **Obuch** (Unabh.) hält es für unbegreiflich, daß man diesem Staatsministerium noch das Vertrauen aussprechen könne. Abg. **Dahlem** (Komm.) weist den Vorwurf zurück, seine Partei arbeite zusammen mit den Franzosen gegen die Interessen Deutschlands. Die rheinländische Industrie sei es, die sabotiere. Die Aussprache wird abgebrochen.

Tartarins Liebe.

Von **Allemand Daudet** [1].

Tartarins Seele schmachtete nach Liebe wie im alten Testament der Hirsch nach frischem Wasser, oder, um ein moderneres Beispiel zu wählen, wie Poincaré nach Kohle aus dem Ruhrgebiet. Die französischen Helden sind ebenso tapfer wie galant, aber bei dem Feldzug an der Ruhr fanden sie weder Gelegenheit, ihre Tapferkeit zu beweisen, noch ihre Galanterie. Ein entsetzlicher Zustand, der schwer auf der Heldenseele Tartarins und seiner Kameraden lastete!

Die französischen Frauen hatte der General fortgeschickt, es blieben also nur die Deutschen. Aber konnte man von ihnen Verständnis für das Liebeswerben der Franzosen erwarten? Vergebens marschierten die Helden mit Kanonen und Musik durch die Stadt, vergebens ließen sie sich für teures Geld täglich frisieren, vergebens verdrehten sie die Augen nach rechts und nach links, die geschmacklosen deutschen Frauen reagierten auf die feurigsten Blicke nicht. Selbst die Damen, die den Beruf erwählt haben, alle Männer gegen eine bescheidene Gegengabe zu lieben, schlossen die französischen Krieger von ihrer Gunst aus!

Die Frechheit empörte selbst die Langmut des Generals. Wie immer in schwierigen Lagen ließ er Tartarin kommen und befahl ihm, den Trotz dieser holden Weiblichkeiten zu brechen. Der Held ließ sofort die Straße, in der das Schloß dieser Widerspenstigen lag, durch Tanks abriegeln, dann wurde es unter seiner Führung durch eine Kompagnie mit aufgepflanztem Bajonett erstürmt. Der Sieg war vollständig, beim Anblick der blanken Waffen kapitulierten die Damen und waren bereit, den Siegern den Preis der Minne zu entrichten.

Amour á la plus belle,
Honneur au plus vaillant!

Aber Tartarins hohem Sinn genügte die Eroberung nicht, sein heißes Herz trachtete nach edlerem Wild. Mit dem Kapitän Schnäbelé besuchte er die Zentralhalle. Der Elsässer konnte sich das ohne Gefahr erlauben, denn ehe er seine Begeisterung für Frankreich entdeckte und den Akzent auf sein E setzte, hatte er in Berlin gelebt. Er sprach deutsch wie ein Deutscher, Tartarin dagegen bedurfte trotz des Zivils seines ganzen Heldenmuts zum Besuch des Tingeltangels. Er mußte seine Lippen krampfhaft zusammenpressen, daß ihnen kein französischer Laut entschlüpfte, und trotzdem saß er zitternd vor Angst da, daß man ihn als französischer Offizier erkennen könnte, bis „sie“ auftrat, der Stern des Abends, Micaëla Sarabanda, die goldlockige Jungfrau mit ihren dressierten Papageien.

In den goldenen Locken verfing sich Tartarins Kriegerherz. Es kümmerte ihn nicht, daß diese zarte Bändigerin von Papageien trotz ihres tönenden spanischen Namens nur eine Deutsche war, nicht, daß die erste Jugend längst hinter ihr lag und daß sie in den rosigen Trikots eine üppige Fülle reifen Fleisches barg, er sah nur ihr blondes Haar, das blonde Haar, das von jeher die Helden des Südens an die nordischen Barbarinnen fesselte.

Bei ihrem Anblick vergaß er, daß er in der Zentralhalle inmitten eines deutschen Publikums saß, und er klatschte dem dressierten Papagei Beifall, daß sich alle Blicke nach ihm umkehrten.

Hatte man ihn erkannt? Tartarin fürchtete das Schlimmste. Wenn sich die deutsche Uebermacht gegen ihn erhob? Er hatte keine Schußwaffe, keinen Degen, noch nicht einmal die Reitpeitsche bei sich, die er sonst nie aus den Händen ließ. Es gab nur eine Rettung . . . schleunigste Flucht. Mochte Schnäbelé sich allein helfen. Wenn der Boche von den andern Boches verprügelt wurde, dazu waren die Elsässer da, um sich für Frankreich prügeln zu lassen.

Tartarin floh aus der Zentralhalle, aber dem Zauber Micaëla Sarabandas konnte er nicht entfliehen. Der Held wurde ganz schwermütig vor Liebe. Er mußte das Herz der Papageikönigin erobern. Er dachte daran, sie gewaltsam zu rauben. Tartarin wußte nur wenig von alter Geschichte, aber er wußte, daß die alten Römer so verfuhren. Sie metzelten als Sieger die Männer nieder und zwangen die Frauen zur Liebe. Standen die Franzosen nicht auch als Sieger im Ruhrgebiet und besaßen sie nicht denselben lateinischen Geist? Einzelne huldigten der römischen Ueberlieferung und übten das römische Recht an Frauen und Mädchen der besiegten Deutschen auf einsamen Landstraßen aus. Aber Micaëla Sarabanda bewegte sich nie auf einsamen Straßen und Tartarin wog zwei Zentner. Er war zu schwer für einen Römer.

Der Kapitän Schnäbelé mußte helfen. Als Elsässer war er der geborene Vermittler zwischen dem siegreichen Frankreich und dem besiegten Deutschland. In diesem hohen Geiste faßte er die Rolle auf, die Tartarin ihm antrug.

„Sie machen mich glücklich, mein Oberstleutnant. Ich hätte nie gedacht, daß die deutsche Sprache, die ich am liebsten längst vergessen hätte, mir zu einer so ehrenvollen Aufgabe verhelfen würde.“

„Glauben Sie, daß die Dame mich erhören wird?“

„Ich werde alles daran setzen, um ihr Verständnis für ihre hohe politische Mission beizubringen.“

Tartarin sah den Kapitän erstaunt an. „Ich will doch nur ihre Liebe. Sie soll die Königin meines Herzens sein.“ Dabei warf er einen schmachtenden Blick zum Himmel und schlug mit der Rechten auf sein Fettherz.

„Der Zug des Herzens ist die Stimme der Politik, mein Oberstleutnant. Wenn erst die deutschen Frauen die französischen Helden in ihre Arme schliessen . . .“

„O Gott!“ seufzte Tartarin bei dieser verlockenden Aussicht. „O Micaëla!“

„Wenn sie unsere Hand ergreifen, dann ist der Zweck des Ruhrunternehmens erreicht, und die liebenden Frauen werden sorgen, daß die deutschen Mäner für Frankreich arbeiten.“

Tartarin war wie immer bereit, sich und seine Liebe in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Er drückte die Hand des Kapitäns. „Ich sehe, Sie sind ein echter Franzose.“

Ein schöneres Lob hätte man diesem nicht sagen können. Die Wangen des Elsässers glühten, seine Augen funkelten vor Begeisterung. „Auch ich habe Wünsche, mein Oberstleutnant . . .“ Tartarin erriet sie. „Die Ehrenlegion, einen Tabakladen für Ihre Tante, staatliche Lieferungen? Oder wollen Sie Deputierter werden? Frankreich weiß treue Dienste zu belohnen. Mein hoher Gönner wird für alles sorgen. Wenn nur meine Micaëla kommt.

„Sie wird kommen. Ich hoffe bestimmt, ihre nationalen Vorurteile zu überwinden.“

Dazu bedurfte es keiner Anstrengung. Die Papageienkönigin war frei von nationalen Vorurteilen und folgte der französischen Einladung zum Abendessen ohne Bedenken.

[1] Tartarin an der Ruhr, VIII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230621013/fragment/page=0002
DFG

Neues vom Tage

Die Aetnakatastrophe.

London, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den letzten Meldungen aus Messina hat sich heute morgen an dem Krater an der Westseite eine neue Oeffnung gebildet, aus der große glühende Lavamengen, die das Bisiaanatal bedrohen, herausströmen, obwohl Bronte und Aderne noch nicht direkt bedroht sind. In Lavinaris ist der Lavastrom, der von diesem Aschenregen begleitet ist, dicht bis an das Dorf herangetreten. Für Linguaglossa hofft man, daß die zwei erloschenen Vulkane von Doma Franjioka, die bisher der Stadt als Schutz gedient haben, auch weiter den Feuerstrom aufhalten werden. Es ist jetzt möglich, die Größe des Kraters am südöstlichen Abhange zu schätzen. Der Lavastrom hat dort eine Breite von ¾ Meilen und ergißt sich bis nach Giarre. Etwas niedriger ergießen sich zwei andere Ströme. Innerhalb einer Viertelmeile ist die Hitze, die der Feuerstrom verbreitet, unerträglich. Der Lavastrom macht ein Geräusch, als ob eine Riesenkette in weiter Entfernung rasselt. Ab und zu hört man gewaltige Explosionen, die durch das Zerbrechen der Erdkruste unter den mächtigen Schichten des Feuerstromes verursacht sind. Ueber all diese Schrecken hängt ein dichter weißer Rauch. Die traurige Prozession der flüchtenden Bauern, die nicht wissen, wohin sie sollen, lassen sich mit Worten kaum schildern. Auf kleinen Karren retten sie ihre dürftigsten Habseligkeiten und betrachten stumm mit Verachtung die zahlreichen Ausländer, die herbeieilten, um sich das Unglück anzusehen.

*

Rom, 20. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Nachrichten über den Ausbruch des Aetna lauten immer pessimistischer. „Popolo" meldet die Räumung von Catania, das jetzt von der Lava erreicht sei. Es hat sich gestern nördlich von dem bisherigen Krater ein neuer Krater geöffnet, der Steine, Asche und Lava in Strömen auswirft. Die Höhe dieses Lavastromes wird stellenweise auf 8 Meter geschätzt, seine Schnelligkeit auf 100 Meter pro Stunde. Die Lavamassen haben den Bahnhof von Cerro vernichtet und den Weg zwischen Linguaglossa und Randazza überschritten.

Von einer Negerbestie niedergeschossen. In Beurich an der Saar wurde der Zugabfertiger Nikolaus Weber auf dem Heimweg durch fünf Schüsse von einem Marokkaner niedergeschossen. Erst nach drei Stunden wurde der Schwerverletzte aufgefunden und nach seiner Wohnung gebracht wo er nach kurzer Zeit starb. Der Marokkaner gab an, er sei von Weber mit der Waffe angegriffen worden. Weber trug aber gar keine Waffe bei sich.

Landesverräter und Diebe. Gegen den vor einigen Wochen zu den Franzosen übergetretenen ehemaligen Eisenbahnassistenten Pritsch in Ems haben die französischen Behörden ein Verfahren wegen Diebstahls und Unterschlagung eingeleitet. Pritsch, der bekanntlich durch seine Denunziationen gegen deutsche Beamte französischer Oberbahnhofsvorsteher von Ems geworden war, hat als solcher mehrere Wagenladungen Holz, die der Interalliierten Kommission gehören, für eigene Rechnung verkauft und den Erlös mit seinem Schwager, dem bekannten früheren Stadtverordneten und Sweetsanhänger Kaffine, redlich geteilt. Uebrigens hat auch die deutsche Regierung gegen Pritsch das Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet.

Rekord eines englischen oder deutschen Dampfers? Deutschen Zeitungen geht aus London eine Depesche zu und wird ahnungslos von ihnen abgedruckt, wonach der englische Passagierdampfer „Majestic" einen neuen Schnelligkeitsrekord für die Ueberfahrt von England nach Amerika geschaffen habe. Die Reise habe nur 5 Tage 12 Stunden 18 Minuten gedauert. Die Engländer verschweigen, daß es sich um den deutschen Dampfer „Vilücher" handelt, das neueste Erzeugnis unserer Schiffsbauhuns, das erst nach dem Kriege fertiggestellt wurde und den Engländern abgeliefert werden mußte. Sie haben den Dampfer nur umgetauft; gebaut haben wir diesen schnellsten Ozeanriesen der Welt.

Goldfelder in Deutsch-Ostafrika. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Daressalam sind in der früheren deutschen Kolonie Deutsch-Ostafrika zwischen dem Tanganjika- und dem Nyassasee weit ausgedehnte Goldfelder entdeckt worden. Nach dem neuen Goldgebiet sind zahlreiche Goldsucher abgereist, darunter auch viele Beamte, die ihre Aemter im Stich gelassen haben.

Indienststellung des „Albert Ballin". Jetzt hat der bei Blohm & Voß erbaute Doppelschrauben-Turbinendampfer „Albert Ballin" der Hamburg-Amerika-Linie seine technische Probefahrt in der Nordsee erledigt, die zur vorbehaltlosen Abnahme des Schiffes und aller seiner Einrichtungen von seiten der Hamburg-Amerika-Linie geführt hat. Das Schiff, das grundsätzliche Neuerungen der Schiffskonstruktion und eine Getriebeturbinenanlage von höchster baulicher und betrieblicher Oekonomie erhalten hat, stellt die Durchführung des auf 15,5 Knoten Ozeangeschwindigkeit basierenden Fahrplanes vollkommen sicher. Die Stabilitäts- und Manövriereigenschaften des „Albert Ballin" entsprechen den Voraussagen der Bauwerft. Mit dem „Albert Ballin" ist ein Schiffstyp von denkbar größter Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb geschaffen worden. **Die Einrichtungen des Dampfers sind in allen Klassen vornehm und gediegen, aber ohne übertriebenen Luxus durchgeführt. Ebenso ist bei den Wirtschaftseinrichtungen alles geschehen, um die Traditionen der Hamburg-Amerika-Linie hinsichtlich der Verpflegung fortzuleiten. Das Schiff wird seine erste Ausreise nach Nordamerika am 5. Juli antreten.**

Die verhängnisvolle Freikarte. Ein mysteriöses Verbrechen beschäftigt die Leipziger Kriminalpolizei. Die verwitwete Fabrikbesitzerfrau Gaebler in Leipzig hatte, angeblich von der Direktion des Apollotheaters, eine Freikarte mit der Post erhalten. Als sie vom Theater nach Hause kam, fand sie ihren sechzehnjährigen Sohn blutüberströmt und das Dienstmädchen mit Knebel bewußtlos am Boden liegen. Einbrecher hatten die Wohnung ausgeraubt und Silbergegenstände, Teppiche usw. im Werte von vielen Millionen Mark mitgenommen. Die Telephonleitung war zerschnitten. Die Kriminalpolizei neigt zu der Ansicht, daß die Tat von Freunden des Dienstmädchens ausgeführt worden war.

Kälteferien in der zweiten Junihälfte! Wie in Marienkirchen schon Ende vergangener Woche, so mußten jetzt auch in Adorf der Schulunterricht unterbrochen und die Kinder heimgeschickt werden, weil die niedrige Temperatur den Aufenthalt in den ungeheizten Unterrichtsziimmern unmöglich machte.

Eine Erbschaft von 150 Millionen Dollar. Aus Neusmarkt in Ungarn wanderte 1848 ein gewisser Ziegler mit seiner Familie nach Neuyork aus. Dort erwarb er sich eine kleine Fabrik, die er im Laufe der Jahre erheblich vergrößerte und in den achtziger Jahren seinem Sohn Wilhelm Ziegler hinterließ. Dessen Sohn starb kinderlos. Der Ofenpfeifer amerikanische Konsul veröffentlichte nach dem Tode Zieglers im Siebenbürger Boten eine Anzeige über den Tod Zieglers und richtete an dessen Verwandte die Aufforderung, sich zu melden. Nach vieler Mühe wurden insgesamt 30 Erben ermittelt. Die Erbschaft beträgt insgesamt 150 Millionen Dollar, nach rumänischem Geld über 30 Milliarden Lei, nach deutschem Geld über zwei Billionen Mark.

Ein erfolgreiches Mittel gegen Rheumatismus? Die medizinische Fakultät der Universität Neuyork teilt die Entdeckung eines Serums zur Bekämpfung des Rheumatismus mit, das bei 80 v. H. der angestellten 5000 Versuche Erfolg hatte.

Turnen, Sport und Spiel

Fußball.

Sportverein 98 gegen Preußen-Komet.

Am Freitag abend ½7 Uhr treffen sich die Ligamannschaften von S. V. 98 und Preußen-Komet auf dem 98er Platze. Die Spanienfahrer beenden mit diesem Spiele ihre Spielzeit. Uns scheint es, als wenn die Mannschaft etwas überspielt ist, doch sollte gerade das letzte Spiel der Elf einen besonderen Ansporn geben, um mit einem guten Abschluß in die wohlverdiente Ruhepause einzutreten. Die Vereinigten, welche durch ihre Siege, über Hertha Wacker und 1.0 gegen Sportfreunde, eine besondere Empfehlung mitbringen, werden bemüht sein, auch den 98ern das Nachsehen zu geben. Schon das letzte Verbandsspiel zwischen den beiden Mannschaften endete mit 0:0 unentschieden. Daraus läßt sich wohl ohne weiteres der Schluß ziehen, daß die augenblickliche Spielstärke beider Mannschaften nicht weit voneinander liegt und daß beide Vereine mit gleichen Siegesaussichten in den Kampf gehen, der daher recht spannend zu werden verspricht.

*

Der Sportverein 89 hat für die kommende Spielzeit folgende Spiele abgeschlossen: In der Jubiläumssportwoche vom 29. Juli bis 12. August: 29. Juli Spielvereinigung Fürth, 1. August Viktoria 96, Magdeburg, 5. August Viktoria-Berlin, 8. August V. f. B. Leipzig, 11. August Eintracht-Frankfurt, 12. August Viktoria-Leipzig. Außerdem am 18. August Leipziger Sportclub-Klub in Leipzig, 26. August Braunschweiger Eintracht in Braunschweig.

125 Sonderzüge zum Münchener Turnfest.

In diesen Tagen waren in München die Vertreter sämtlicher deutschen Eisenbahndirektionen versammelt, um über die Durchführung des Sonderzugverkehrs zu beraten, der zur Bewältigung des Abtransports der Teilnehmer am Deutschen Turnfest in München (14.—18. Juli), wo 200 000 deutsche Turnerinnen zusammenkommen werden, erforderlich ist. Es kommen insgesamt 125 Sonderzüge in Frage, jedoch ist noch mit einer Vermehrung dieser Zahl zu rechnen. Da die Abfertigung dieser Züge selbstverständlich nicht an einem Tage erfolgen kann, muß ihre Ankunft auf drei bis vier Tage verteilt werden. Zwischen die neuen Fahrpreiserhöhungen auch für diese Züge in Frage kommen werden, steht noch nicht fest.

Nationale Leichtathletikfeste am Sonntag.

Zum Sportfest in Magdeburg, veranstaltet von Kickel-Viktoria, haben 33 Vereine aus allen Teilen des Reiches 275 Teilnehmer gemeldet. Frankfurt 1860 erscheint u. a. mit dem deutschen Meister und Rekordmann Steinbrenner, der Hamburger S. V. u. a. mit Dr. Reinhardt, Thoms und dem dänischen 100-Meter-Meister Trulsen. Die Magdeburger Bereine bringen gleichfalls ihre besten Kräfte auf den Plan. Aus dem Reiche haben ferner V. f. L. Charlottenburg, Marathon-Leipzig, Eintracht-Braunschweig, S. C. Erfurt, Chemnitzer V. C., Sportv. Göttingen, Merseburg 99, die Dresdner Vereine Brandenburg, S. C. Dresdensia usw. ihre Beteiligung zugesagt. Auch die Jubiläumskämpfe des V. f. B. Breslau am Sonntag sind gut besetzt. Von bekannten Läufern seien Göpke und Landsuch-Berlin, Busch-Berlin sowie Bünder-Breslau hervorgehoben. Aus Berlin und Mitteldeutschland haben zahlreiche Teilnehmer genannt, während der Südosten mit seinen besten Kräften vertreten ist.

XV. Saale-Regatta bei Bad Neu-Ragoczy.

Das Rennungsergebnis zu der am kommenden Sonntag stattfindenden Ruderregatta bei Bad Neu-Ragoczy haben wir bereits vor einiger Zeit bekanntgegeben. Es lohnt sich, auf die einzelnen Rennen einzugehen, da, wie wir hören, fast sämtliche gemeldeten Vereine am Start erscheinen werden. Fraglich ist nur, ob Wiking-Leipzig nach seinem günstigen Abschneiden in Berlin statt nach Halle nach Frankfurt a. Main geht. Sollten die Wikinger hierher kommen, so werden der Hallesche Ruderklub im Vierer ohne Steuermann und Nelson im Zweier ohne Steuermann sehr wahrscheinlich das Nachsehen haben, denn was Wiking bis jetzt in Rostock und Magdeburg gezeigt hat, war ganz hervorragend, während man die beiden Hallenser in dieser Bootsgattung noch nicht am Start gesehen hat.

Eines der beachtenswertesten Rennen wird der Jungmann-Achter werden, wo es einen erbitterten Kampf zwischen Dresdner R.-K., Dessauer R.-K. und Halleschem R.-K. geben wird, den H. R.-K. knapp gewinnen sollte. Im Jungmann-Einer sind Büsching-Wölberg, Helling aus Dessau und Schröder auf Dresden zu nennen. Trotz der guten Leistung, die Büsching in Kaiser bot, werden ihm seine Gegner Schröder und Helling wohl das Nachsehen geben. Der Richard-Günther-Gedächtnisvierer wird eine sichere Sache für Nelson werden, der seinen schärfsten Gegner im Dresdner R.-K. zu suchen hat. Im ersten Junior-Vierer muß man dem H. R.-K. die beste Aussicht zuschreiben; der Kampf wird sich zwischen Hansa-Bernburg, H. R.-K. und Saxonia-Dölau abspielen, allerdings sind wir über die Form von Kurhessen-Kassel nicht unterrichtet. Den Anfänger-Vierer wird sich der Kalbenser Ruderklub nicht nehmen lassen. Im Jungmann-Vierer haben Dessauer Klub, Helvetia-Berlin und Kalbenser Ruderklub die besten Aussichten.

Im Verbands-Vierer erwarten wir Nelson in Front, wenn Wiking-Leipzig nicht startet, andernfalls wird wohl den Leipzigern der Sieg nicht zu nehmen sein. In Frage kommt für dieses Rennen vielleicht noch der Dresdner Verein. Der große Einer liegt zwischen Büsching-Wölberg und Schröder-Dresdner Verein. Im Jungmann-Vierer muß man dem H. R.-K. wieder eine erste Aussicht einräumen. Seine schärfsten Gegner sind diesmal Helvetia-Berlin und Germania-Berlin. Im 2. Junior-Vierer läßt sich eine Voraussage schwer treffen, vielleicht bringt hier eine auswärtige Mannschaft eine Ueberraschung. Die meisten der in diesem Rennen starterden Boote haben wir dieses Jahr noch nicht gesehen. Aber wir glauben doch, daß Wölberg gut abschneiden wird. Den Junior-Achter liegt zwischen Dresdner Klub, Dessauer Klub und Halle Klub. Nelson und Wölberg werden in diesem Rennen wohl nicht in Frage kommen.

Den Doppel-Zweier ohne Steuermann werden sich Kokuschko und Schröder (Dresdner R.-K.) zu stellen, Kufar-Helling (Dessauer Klub) nicht nehmen lassen. Im beschränkten Vierer sind die Aussichten offen, während im großen Vierer ein heißes Rennen zwischen Nelson, H. R.-K., Wölberg und Dresdner Klub geben wird. Alles in allem wird sehr guter Sport geboten werden, und so kann jedem Sportsmann nur dringend empfohlen werden, der Regatta am Sonntag beizuwohnen. Von Sonnabend nachmittag 2 Uhr ab finden Vorrennen statt. Wir wünschen vor allem schönes Wetter, damit die harte Uebungsarbeit der Rudermannschaften auch ihren entsprechenden Lohn findet. Keeper.

Von den Rennplätzen.

Rennen zu Hamburg-Horn am 20. Juni. Notung gewinnt den Großen Hamburger Ausgleich. Schiffbeker-Rennen. 1. Nogulna (Tarras), 2. Moloch (Kastenberger), 3. Porto Weissalsa (C. Schmidt). Tot. 70, Pl. 26, 9, 10. Ferner: Magnolie, Regalia, Muratis. Eintrach-Rennen. 1. Kralinda (Kastenberger), 2. Velacracia (C. Schmidt), 3. Novice (Clej-Nitt). Tot. 18, Pl. 10, 10, 10. Ferner: Weißkitz, Honcsta, Seejungfer, Felsenliebe. Jferbrocker Ausgleich. 1. Goldstrom (Lüneberger), 2. Japs (C. Schmidt), 3. Schneekönig (Zachmeier). Tot. 33, Pl. 14, 21, 22. Ferner: Aiscella, Elfkried, Falke, Renata, Per Dark, Kalog, Hittrud, Waldrun, Malchin, Galan. Nickel-Rennen. 1. Gameton (C. Schmidt), 2. Mellenstein (Zachmeier), 3. Bajuvare (Kaiff). Tot. 10, Pl. 12, 21. Ferner: Stoffellauf, Gildenmeister, Fliegender Holländer. Großer Hamburger Ausgleich. 1. Notung (Zimmermann), 2. Claudius (Zentsch), 3. Perikles (Kasper). Tot. 137, Pl. 30, 18, 22. Ferner: Ordensritter, Staffelstab, Hallob, General, Liebhaber, Sabotage, Orne, Alex. Elbe-Preis. 1. Eigilbert (Kastenberger), 2. Anschlag (Zimmermann), 3. Filipov (Meuler). Tot. 17, Pl. 10, 11. Ferner: Rastelbinder, Sankt Thomas, Stellenlos, Korner Jagdrennen. 1. Rautenbelein (v. Herder), 2. Potestrina (v. Falkenhausen). Tot. 15.

Unsere Vorausagen für Freitag. 1. R. Eierspiaune — Kingrivals; 2. R. Graf Ferry — Aberglaube; 3. R. Williger — Stall Lewin; 4. R. Stall Traun — Walkäfer; 5. R. Stall Sklaref — Alamund; 6. R. Adria — Bonifant; 7. R. Alerich — Palestrina.

Rennen zu Ruß. 1. R. 1. Minnesänger (Starnecker), 2. Lindenwirin (Moraweh), 3. Patti (Robinson). Tot. 24, Pl. 14, 16, 31. Ferner: Tulhain, Chartreuß, Aristides, Waferwitz. — 2. R. 1. Jesto (Kohnke), 2. Zuti (Kochmann), 3. Atlantic (Grobauer). Tot. 76, Pl. 17, 17, 23. Ferner:: Holm, Trappe, Morchel, Semmiredalo. — 3. R. 1. Florett (Kühl), 2. Plate Forme II (Eicke), 3. Fritz Reisaus (Ebermann). Tot. 17, Pl. 16, 61. Ferner: Panje, Mazzin, Areas II. — 4. R. 1. Charlotte (Wermann), 2. Toni (Bolduan), 3. Palens (H. Möller). Tot. 65, Pl. 18, 16. Ferner: Gorge. — 5. R. 1. Voltaire (Dinter), 2. Windsbraut (Eicke), 3. Peter (Prinzer). Tot. 20, Pl. 14, 14, 25. Ferner: Siemsugar, Tönn, Rondo, Fokker. — 6. R. 1. Mannia (Klapper), 2. Herrscherin (Kühnke), 3. Wendula (Grobauer). Tot. 30, Pl. 15, 19. Ferner: Raufbold. — 7. R. 1. Armin (H. Möller), 2. Haedels Richie (Csiw. Müller), 3. Arika (Wermann). Tot. 36, Pl. 15, 12, 14. Ferner: Fromm, Ifen, Blanka, Flieger, Ocolno.

Die Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, die am Montag unter Leitung von Staatssekretär Lewald tagte, erhob sich zu Ehren der im Vorjahre verstorbenen Mitglieder, Graf Sierstorpff, Stadtschulrat Rühl und Oberregiert. Kaiser. An Stelle des letzteren wurde Staatsminister a. D. Dominicus als 2. Vorsitzender gewählt, dessen Posten als 3. stellv. Vors. Linnemann übertragen wurde. Präsident wurde wiederum Exzellenz Lewald, 2. stellv. Vors. Dir. Dr. Berger, Schriftführer Kar, Schatzmeister Prof. Schiff, Beisitzer Dr. Sydow, Prof. Rolff und Reg.-Rat Brodmer. Arbeits- und Haushaltungsplan wurden genehmigt.

Naht- und nagellose Besohlungen? Aufklärungsschrift gratis.
Hartmann & Hansen, Halle, Talamtstr. 9.

Außerhalb der Bühne erschien sie Tartarin noch schöner, ihre blonden Locken noch goldener, und darin hatte er Recht, denn Micaëla hatte sich frisch aufgefärbt, ehe sie den neuen Liebhaber erhörte. Sie sprach sogar etwas französisch, denn sie hatte ihre gelehrten Papageien schon in Frankreich gezeigt, und einer rief sogar, wie sie Tartarin erzählend gestand, „Vive la France!" Natürlich konnte sie ihn den unverständigen Deutschen nicht vorführen, „aber wenn Sie ihn bei mir sehen wollen".

Dabei warf sie dem Helden einen vielsagenden Blick zu. Er schwelgte in Seligkeit. Eine Geliebte mit einem Papagein, der „Vive la France!" rief . . . das war der Inbegriff allen Glücks. Vor Wonne kniff er Micaëla unter dem Tisch in die Beine.

„O, Sie Böser!", drohte sie, aber sie ließ sich diese französische Galanterie gefallen. Tartarins Herz schmolz bei so viel Liebe. Sollte er Champagner spendieren? Er war sehr teuer. Ein Franzose liebt, aber bezahlt nicht gern. Der Held rechnete, er nahm Schnäbelé beiseite. Der konnte ihm die Sorge abnehmen.

„Champagner? Selbstverständlich Sie wissen, ich habe einige geheime Gelder für Spionage. Können sie zweckmäßiger verwendet werden? Je mehr wir ausgeben, desto besser. Zum Schluß müssen es die Deutschen bezahlen."

Tartarin fiel ein Stein vom Herzen. Micaëla Sarabanda trank Champagner wie ihre germanischen Altvordern. Der beglückte Liebhaber freute sich ihres Durstes und ließ nicht nur den Sekt, sondern die gesamten Kosten des Abends auf Reparationskonto verbuchen. „Die Deutschen werden diese Ehre zu schätzen wissen" meinte er. Schnäbelé war davon überzeugt; er war von allem überzeugt, was ein Franzose sagte.

Die Künstlerin besuchte Tartarin seitdem jeden Nachmittag, manchmal blieb sie sogar bis zum nächsten Morgen. Er küßte sie, er spielte mit ihrem goldenen Haar, und der Papagei krächzte dazu „Vive la France!" Der Held war glücklich und die Verhöhnung zwischen Deutschland und Frankreich in bestem Gange. Ein Deutscher sollte sie hören.

Tartarin wohnte in einem Privathaus. Die französischen Krieger zogen sonst Hotels und Kasernen vor, wo sie sich hinter einem Wall von Soldaten verstecken konnten, aber der Held hatte Mut. Freilich das Haus war die Dienstwohnung des Direktors und als solche lag sie unmittelbar neben der Schule, die jetzt als „Kaserne Foch" eine welthistorische Rolle spielte. Aber war das Tartarins Schuld? Der Heldenmut, mit dem er sich mitten unter die Feinde wagte, blieb der gleiche, mochte im Nebenhaus auch ein ganzes Regiment mit Tanks und Maschinengewehren bereitstehen.

Das Aufgebot von Waffen und Mannschaften verhinderte den Direktor nicht, mit rauhen Händen das Liebesglück des Helden zu stören. Als Deutscher hatte er kein Verständnis für Völkerversöhnung. Er war ein Mann von Moral, außerdem Vater von zwei erwachsenen Töchtern, also doppelt berechtigt, an dem Lasterleben seiner Einquartierung Anstoß zu nehmen.

Er schrieb Tartarin einen Brief, in dem er sich weibliche Besuche verbat. Der Held warf das Geschreibsel in den Papierkorb, ohne dem Deutschen seine Frechheit zu vermelden. Die Langmut ermutigte ihn und bei ihrem nächsten Besuch fand die schöne Micaëla die Haustür verschlossen und verriegelt.

Tartarin war außer sich. Am liebsten hätte er den Deutschen vor das Kriegsgericht gestellt, doch er mußte den Ruf seiner Dame schonen. Er legte eine französische Wache ins Haus, die sorgte dafür, daß die Papageiendame die Tür bei Tag und Nacht offen fand.

Doch der Schuldirektor beschwerte sich beim General. Die Sache wurde ernst, der General schätzte die Moral, aber die Liebe seiner Offiziere stand ihm ebenso hoch. Kräftig klopfte er Tartarin auf die Schulter. „Wie arrangieren wir die dumme Geschichte? Was hat der Bache sich um Ihre Besuche zu kümmern? . . Aber Sie wissen . . . Rücksichten auf das Oberkommando . . man will keine Beschwerden. Was machen wir?" Der Adjutant wußte einen Ausweg. „Wenn Sie die Dame heiraten, mein Oberstleutnant."

„Ausgezeichnet" fuhr der General dazwischen. „Dann kann sie Tag und Nacht bei Ihnen sein und niemand hat dareinzureden.

Doch Tartarin schüttelte den Kopf. „Sie wollen nicht? Schade. Der Oberst Gaster war in derselben Lage und seine Freundin war . . . Schweigen wir davon. Die Ihre ist . . ."

„. . . ist meiner würdig," ergänzte Tartarin voll Stolz. Eine große Künstlerin. Aber mein General . . ."

„Nun?"

„Ein guter Franzose heiratet keine Frau ohne Geld."

Das sah der General ein. „Dann müssen wir etwas anderes machen. Ueberlegen Sie, meine Herren, denken Sie nach, mein lieber Tartarin."

Das Denken fiel den drei großen Kriegern nicht leicht. Düster starrten sie zu Boden, doch plötzlich hellten sich Tartarins Züge auf.

„Haben Sie es," fragten die beiden andern.

„Ja, einen Gedanken. Wie wäre es, wenn wir den Direktor auswiesen?"

„Ausgezeichnet!"

„Vortrefflich. Ich gratuliere Ihnen zu der großartigen Idee."

„Sie beseitigt alle Schwierigkeiten. Die Königin meines Herzens kann zu mir kommen und der Bache sieht es nicht mehr."

„Aber welche Gründe geben wir für die Ausweisung an?" fragte der Adjutant.

„Gründe?" Der General lachte, daß er sich den Bauch halten mußte. Sie sind köstlich. „Gründe?" Tartarin stimmte in das Gelächter ein. „Er wird eben ausgewiesen. Die Gründe kann er ja angeben."

Das neue Theater in Dessau. Zu einem engeren Wettbewerb um Entwürfe für einen Theaterneubau in Dessau an Stelle des Friedrich-Theaters, das im Januar 1922 durch Feuer vernichtet wurde, sind jetzt vier deutsche Architekten aufgefordert worden: Martin Dülfer in Dresden, Max Littmann in München, Albin Müller in Darmstadt und Bernhard Sehring in Berlin. Den Bewerbern sind zwei Plätze zur Verfügung gestellt worden: der Platz des alten Hauses in der Kavalierstraße und ein Gelände am Kaiserplatz.

Die englische Goethe-Gesellschaft nimmt ihre Tätigkeit wieder auf. Wie englische Blätter berichten, hat die 1886 gegründete englische Goethe-Gesellschaft ihre durch den Krieg unterbrochene Tätigkeit wieder aufgenommen und kürzlich eine Versammlung abgehalten, an der ihr neugewählter Präsident, Viscount Haldane, einen Vortrag über Goethe als Denker hielt. In der alten Zeit zählte die Gesellschaft auch viele Mitglieder der deutschen Kolonie in England zu den Ihrigen. Ihre Seele war ihr ehrlicher Schriftführer Dr. Bug. Oswald. Daß es der Goethe-Gesellschaft möglich ist, in London wieder an die Oeffentlichkeit zu treten, ist als ein freilich noch kleines Zeichen der Abtehr von der Nordbritischen Verhetzung zu begrüßen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230621013/fragment/page=0003

«Ufa»

Ein besonders ausgewähltes Programm! **In Leipzig täglich ausverkaufte Häuser!**

W.T

Walhalla-Lichtspiel-Theater

Fernruf 1224.

Ab morgen Freitag:

Persönliches Auftreten

der Berliner Filmdiva

Bella Polini

mit ihrem Ensemble in ihrem Sketsch

Mitternachtsbesuch.

Personen:

Die Gräfin . . . . . Bella Polini

Der Graf . . Friedrich Berger Der Dichter . Walter Kelly.

Ein Bühnensketsch, wie man ihn selten zu sehen bekommt.

„Leipziger Tageblatt" vom 20. 5. 23: . . . . . ihr gelungen, die Berliner Filmkünstlerin Bella Polini zu seinem Gastspiel zu verpflichten. Sie tritt in einem hochinteressenten Sketsch „Der Mitternachtsbesuch" auf, der den Vorzug hat, nicht nur spannend, sondern auch glaubhaft zu sein. Auf jeden Fall unterscheidet sich der Sketsch vorteilhaft von vielen ähnlichen Schöpfungen, die man bisher sah. Da die Handlung, die durch die flotte und temperamentvolle Darstellung an Interesse gewinnt, auf reißerische Effekte durchaus verzichtet, vielmehr das hat, was man Niveau zu nennen pflegt, dürfte das Werk auch bei den anspruchsvolleren Besuchern ungeteilten Beifall finden.

Erst-Aufführung!

Bella Polini

in ihrem Film in 6 Akten

Abgründe der Liebe

oder

Die Friedhofsschänder und Kirchenräuber von Paris.

Ein Spiel von Liebe und Hass nach einem Roman von Bella Polini.

„Leipziger Tageblatt" v. 26. 5. 23: . . . . . im übrigen Spielplan läuft noch ein sehr peckender Film „Abgründe der Liebe", in dessen Handlung verschiedene Episoden aus dem 17. Jahrhundert geschildert werden. Verfasser und Regisseur, die uns nach Paris in die Gesellschaft verschiedener lichtscheuer Elemente führen, haben es verstanden, den Handlungsknoten geschickt zu schürzen und das Interesse des Beschauers in jeder Phase wachzuhalten. In den Hauptrollen dieses Films sind neben Bella Polini Friedrich Berger, Paul Rehkopf und Josef Reithofer vertreten, also alles Künstler, deren Namen für unbedingte Qualitätsarbeit beste Gewähr leisten.

Beginn Sonntag 4 Uhr, Wochentags 4.30 Uhr.

Leipziger Strasse 88

Fernruf 1224.

Ab morgen, Freitag, den 22. Juni 1923

Grosses Doppel-Programm. 2 Riesen-Filmwerke.

Die schwarze Bande.

Spannendes sensationelles Drama in 5 Akten mit

Mosjoukine und Lissenko.

Vorführung: 5.00, 7.10, 9.30

Einbrecher wider Willen.

Lustiger amerikanischer Abenteurer-Detektiv-Film in 5 Akten.

Vorführung: 4.00, 6.10, 8.20.

U-T

Alte Promenade 11a

Fernruf 1224.

Ab morgen, Freitag, den 22. Juni 1923

Der Uco-Film der Decla-Bioscop

Die

Prinzessin Suwarin

Nach dem gleichnamigen Roman der Berliner Illustrierten Zeitung von Ludwig Wolf.

Für den Film frei bearbeitet von Thea von Harbou.

Regie: Dr. Johannes Gutor.
Photographie: Günther Krampf.

In den Hauptrollen:

Xenia Desni, Lil Dagower,
Alfred Abel, Rudolf Klein-Rogge,
Lucie Mannheim, Anton Edthofer.

Der Film hatte überall unbeschreiblich grossen Zuspruch.

Vorführung: 4.10, 6.20, 8.30.

In beiden U-T-Lichtspielen:

„Der Tag des ersten deutschen Parlaments".

In beiden Theatern Beginn Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

«Ufa»

Stadt-Theater Halle

Freitag, abends 7½
Wenn Liebe erwacht
Sonnabend
Eine Nacht in Venedig.

Thalia-Theater

Sonntag, abends 7½
Das Extemporale.
Lustspiel
von Sturm u. Färber.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Freitag, 22. Juni, 7 Uhr
Undine.
Sonnab., 23. Juni, 7½
Figaros Hochzeit,

Altes Theater in Leipzig
Weg. Ferien geschlossen.

Operetten-Theater in Leipzig
Weg. Ferien geschlossen.

Stadttheater in Magdeburg
Freitag, 22. Juni, 7½
Der Zigeunerbaron.
Sonnab., 23. Juni, 7½
Ostern.

Wilhelm-Theater in Magdeburg
Freitag, 22. Juni, 7½
Vorstellung für die Gesellschaft für Theater u. Kunst:
Alt-Heidelberg.
Sonnab., 23. Juni, 7½
Vorstellung für die Gesellschaft für Theater u. Kunst:
Die goldene Eva.

Friedrich-Theater in Dessau.
Freitag, 22. Juni, 7 Uhr
Liebe.
Sonnab., 23. Juni, 6½
Peer Gynt.

Stadttheater Erfurt
Freitag, 22. Juni, 7 Uhr
Freie Volksbühne:
Die Räuber.
Sonnab., 23. Juni, 2½
Schülervorstellung:
Wilhelm Tell.
Freie Volksbühne:
7 Uhr Die Räuber

Deutsches National-Theater in Weimar.
Freitag, 22. Juni, 7 Uhr
Wilhelm Tell.
Sonnab., 23. Juni,
Nachtöff. Vorstellung.

Ferien und Reise

Sonntags-Beilage der Saale-Zeitung

soll Führer für Kur, Bad und Wanderung sein, speziell Führer durch die Schönheiten der engeren und weiteren Heimat, wie diese Beilage es sich auch zur Aufgabe gemacht hat, die Liebe zur Heimat zu wecken und zu pflegen. Unser Auskunftsbüro erteilt gegen Einsendung der Bezugsquittung Anfragenden im redaktionellen Teil jede gewünschte Auskunft, die sich auf den Reiseverkehr bezieht.

Beste Insertionsgelegenheit

für Bäder und Sommerfrischen, Hotels und Pensionen, Ausrüstungs- u. Sportgegenstände, Photographische Industrie usw.

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Erstklassige Stoffe

zu Herrenanzügen, Paletots, Covercoats, Hosenstreifen, Marengos u. dergl. empfiehlt

zu sehr vorteilhaften Preisen

bei meterweiser Abgabe.
Auf Wunsch Anfertigung nach Maß, unter Garantie guten Sitzes.

F. W. Blasche,
Gr. Ulrichstr. 11, I. Telephon 1939.

Sommersprossen!
Ein einfach, wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover-B. 160, Schliefl. 106.

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 84.

Unsere Ankaufstellen
Rainstrasse 19,
Gr. Märkerstr. 6/7,
Delitzscher Str. 90
zahlen höchste Preise
für Blüten, Kräuter u. Wurzeln.
Wilhelm Kathe, A.-G.

Erfolg
haben Anzeigen in der Saale-Zeitung

Marine-
Original-Tuch-Jackets, Hosen, Mäntel, reinwoll. blaue Sweater, Hemden, Unterz. und Arbeitszeug derb und unverwüstlich, Offiziers-tuche, farbige Damentuche und Wollstoffe, Moltong pp. elegant u. preiswert. — Verlangen Sie Gratis-Preisliste.
Bernhard Preller,
Kiel.

Alles selbst schneidern
lernt man durch Gebrauch der in Güte unerreichten
Favorit-Bobach-Schnitte
Erhältlich bei W. F. Wollmer, Halle.

SÄCKE
neu und gebraucht
Sackgrosshandels-Gesellschaft m. b. H., Magdeburg,
Kaiserstraße 49.
Telephon 4590. Tel.-Adr. Sagromag.

Reste! Hemdentuch!
noch sehr billig — Verkauf 9—3 Uhr
Küpp, Schillerstraße 39, p.

Verkauf an Private zu Fabrikpreisen
Elektr. Bügeleisen
ca. 2,5 kg, prima vernickelt, komplett mit Zuleitung 50000 Mk., mit 2 Jahren Garantie Verf. erfolgt n. geg. Nachn.
Hermann Pentz, Mannheim.
Fabrik elektr. Heiz- und Kochapparate.

Habe laufend großen Bedarf in
Bücklingsfolie und -bahnhäuten aus Fichte Tanne und Buche, sowie ½ und ¼-Schellfischkisten, waggonweise, fertig genagelt und in Teilen. Auch in anderen Packkisten. Erbitte Offerten mit kurzfristigen Lieferzeiten.
Paul Immerthal, Hamburg, Ferdinandstr. 63

Gut dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder b. man bei **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

Allerfeinste Schleswiger Tafelbutter,
mit höchsten Ehrenpreisen prämiiert, sowie **feinsten Angler-Delikateß-Fettkäse,** 45%, in Postpaketen zu 9 Pfund frei empfiehlt zu billigsten Tagespreisen unt. Nachnahme
Johs. Eggers,
Schöldermp. Schlesw.

Erfinder!
Aufklärung über **Patent- und Gebrauchsmuster!** durch uns. Broschüre **umsonst.**
Allgemeine Handelsgesellschaft
Leipzig 131,
Windmühlenstr. 1—5

Ich kaufe zu konkurrenzlos. Preisen
Mauser-Pistolen
(auch Umtausch geg. Taschen-Pistolen) sowie Taschen-Pistolen-Munition,
Prismen-Gläser
Feldstecher usw.
Georg Zobel,
Halle, Ludwig-Wuchereer-Str. 34.
Eingang Mühlweg.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Priv., Katalog 26 E frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schnee, Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Günst. Wagenkauf.
Sechssitzer, Viersitzer Parkwagen, Doppel-Dos. Selbstfahrer, Buggy ab Lager Lieferbar.
Wagenbau **Kettmann,**
Dessau.

Wir wünschen in Verbindung zu treten mit gut eingeführter kapitalkräftiger Firma der Lebensmittelbranche zwecks Vergebung der

General-Vertretung

unserer

„Dema"-Margarine u. Speisefette

für den Bezirk Halle. Bedingung: Kontor, Lagerräume und Spedition müssen vorhanden sein. Gefl. Angebote mit Angabe von Referenzen an

Deutsche Margarine- und Speisefettfabriken Aktiengesellschaft Spandau.

Unterrichts-Anzeigen.

Buchführung.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Schreibmaschine
Kaufmänn. Privatschulen.
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Chemieschule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29

Stenographie.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Fremde Sprachen
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.

Eigentum, Verlag u. Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H., Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortl. Redakteure: Für Leitartikel, Politik u. Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; f. den Lokalen u. allgemeinen Teil: August Krisch; f. d. volkswirtschaftl. Teil: Dr. jur. Walther Werner, Volkswirt RDB.; f. d. Sportzeitung: Heinrich Mieschner. Für den Anzeigenteil verantw.: Reinhard Jähne, sämtl. in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230621013/fragment/page=0004